

[25.10.2008]

Ostbelgische Unterrichtsdelegation besuchte Pendant in österreichischer Hauptstadt

Die PH Wien als Ideengeber

Aus Wien berichtet Christian Schmitz

Der Besuch der Pädagogischen Hochschule in Wien am Donnerstag gehörte zum Höhepunkt des Programms von Unterrichtsminister Oliver Paasch (PJU-PDB) und seiner Delegation.

Skeptiker, die einen Besuch der DG im Ausland als sinnlos weil nicht ergiebig abstempeln, dürften ganz besonders bei diesem besonderen Termin rasch besänftigt worden sein, denn tatsächlich kann die DG und ihre Institution Autonome Hochschule von der österreichischen Hauptstadt lernen. Denn ähnlich wie die Eupener Einrichtung ist das Pendant in Wien durch eine Fusion entstanden und hat - auch wenn die Größenverhältnisse anders sind - mit ähnlichen Problemen zu kämpfen.

»Ich glaube, die Pädagogische Hochschule in Wien ist für uns ein interessanter Ideengeber, ganz einfach deswegen, weil sie auch recht jung und zusammengestellt aus mehreren Institutionen ist. Sie hat das Glück gehabt, sowohl Ausbildungs- als auch Weiterbildungsinstitutionen zusammenführen zu können und dementsprechend einen Start gehabt hat, der - was das Aufgabengebiet angeht - vergleichsweise einfach war. Das ganze Aufgabengebiet war vorher schon abgedeckt und wurde danach weitergeführt und vielleicht auch neu aufgebaut, während es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft so war, dass eine Autonome Hochschule gegründet wurde, die ganz neue Aufgaben übernehmen musste«, schilderte Stephan Boemer, Direktor der Autonomen Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (AHS) in Eupen seine Eindrücke.

»Gut gefallen hat mir auch, wie relativ kleine Projekte sehr breit dargestellt und dann auch durch eine große Publikumswirksamkeit auch verankert werden. So kann auch politischer Druck aufgebaut werden«, sagte Boemer.

Rektorin Dagmar Hackl stellte »ihre« Hochschule vor und zeigte sich gegenüber der ostbelgischen Delegation offen für eine tiefer gehende Kooperation. »Die PH hat eine sehr gute Verbindung zur Wirtschaftswelt, dies ist mir schon etliche Male in Österreich aufgefallen«, erklärte Stephan Boemer. Dies unterscheidet die Alpenrepublik auch von Belgien. »In Österreich nimmt die berufliche Ausbildung eine sehr bedeutende Stellung ein. Junge Leute tendieren wirklich nach ihrem Gusto und wählen eine Ausbildung, die sie interessiert. Sie schauen nicht nur nach ihren intellektuellen



Diese ostbelgische Delegation besuchte die PH Wien: Ferdel Schröder (PDG-Vizepräsident), Honorarkonsul FC Bourseaux (Studienkreis Wirtschaft und Schule), Edgar Hungs (DG-Ministerium), AHS-Direktor Stephan Boemer, Freddy Cremer (Kabinett Paasch) und Unterrichtsminister Oliver Paasch (von links).

 [Größeres Bild](#)

Fähigkeiten, um zu studieren, sondern auch, was interessiert mich wirklich und welchen Weg muss ich deswegen gehen. Deshalb ist es hier wirklich keine Schande, auch einen Handwerksberuf zu erlernen. In ihrer Branche finden diese Menschen eine Ausbildung und auch Arbeit. Ich glaube, die Produktion ist hier in Österreich noch stärker verankert, als bei uns.«

Lernen könne Ostbelgien vor allem auch, was die Publicity angeht. Dies dokumentierte auch die Verleihung des »Student Business Award«, der im Anschluss in der Wirtschaftskammer Wiens stattfand. Seit diesem Jahr bietet die PH Wien das Modul »Wirtschaft verstehen – Zukunft mitgestalten« an, das auch ein einwöchiges Praktikum in ausgewählten Betrieben umfasst. Besonders erfolgreiche Praktika werden mit diesem Award geehrt.

Zusammen mit Unterrichtsminister Oliver Paasch hatte sich Boemer vorher bereits einen Eindruck von Bildungseinrichtungen in der Schweiz machen können. Bei den Besuchen der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Luzern zu Beginn der Woche wurden das Thema Förderpädagogik eingehend studiert und Kooperationsmöglichkeiten dingfest gemacht.